

Ich weiß aber auch nicht, meine liebe Braut, wie Sie heute an Ihrem zwenten Hochzeitstage in die Versuchung haben gerathen können, einen Kranz zum Schmuck Ihres Hauptes zu erwählen, da Sie doch genungsam wissen, wie sehr das jungfräuliche Geschlecht über dieses Merkmal der unbescholtenen Tugend zu wachen pflegt, und wie sehr sie sich alle bemühen, ein solches Vergehn an denen zu rächen, welche nicht im Stande sind, wenigstens vor den Augen der Welt ihre reine Unschuld an den Tag zu legen.

Gütig, sehr gütig sind die Mädchen alle, und Sie werden nicht eine einzige Demoiselle unter Ihren Gespielinnen finden, die sich einfallen ließe, Sie mit verächtlichen Augen oder mit stolzen Mienen anzublicken, weil Sie sich gestern mit einem lebenswürdigen jungen Manne verbunden, der vielleicht am meisten zu der Zufriedenheit Ihres künftigen Lebens beitragen kann, indem der gütige Schöpfer schon von Anfange der Welt her, die weise Einrichtung traf, und das wissen unsre Mädchen alle gar sehr gut, daß die Glückseligkeit der Menschen, durch die Vereinigung und durch die zärtliche Freundschaft beyder Geschlechter befestiget werden sollte; aber da Sie schon gestern Vater und Mutter, Brüder und Hausgenossen verliessen, und sich mit dem feurigen jungen Manne vereinigten, künftig eine engere Gesellschaft aufzurichten, da Sie nach diesem Vertrage, vor allen anwesenden Demoisellen im Kranz erschienen, das, meine liebe Braut, das ist eine große Sünde, eine Sünde, die durch nichts anders,
als